

und Scepter in Rußland, und es ehrt den Monarchen, daß er auch diesen hohen Einsatz nicht scheut, nachdem er Millionen seiner treuen Untertanen dem Wahnsinn der Panflavisten geopfert hat. Vielleicht kommt dann für den Großfürsten-Oheim noch einmal die Stunde, wo er als Retter des Vaterlandes nach Petersburg oder sogar wie lieber nach Moskau — zurückgerufen wird, wo er als der Auserwählte dem armen Volke präsentiert werden wird. Den äußeren Feind wird auch der neue Oberbefehlshaber nicht zwingen können. Wie es mit dem inneren werden wird, darüber sind ja unter der Regierung Nikolaus II. sogar mancherlei Erfahrungen gesammelt worden.

Zar und Großfürst.

Der Erlaß, mit welchem Nikolai II. seinen Oheim Nikolai Nikolajewitsch beiseite schiebt und an dessen Stelle den Oberbefehl über das Weibhaar übernimmt, ist von geschichtlichem, mindestens von kulturgeschichtlichem Wert. Er sei darum im Wortlaut hier wiedergegeben.

Erlaß des Zaren an den Großfürsten:

Zu Beginn des Krieges haben höhere Erwägungen mich verhindert, meiner innersten Neigung zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen; deshalb habe ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See beauftragt. Unter den Augen von ganz Rußland haben Eure kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges Beweise von unerlöschlicher Tapferkeit gegeben, welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (vœux devots) aller Russen erweckt, welche Ihren Namen durch alle unermesslichen Wechselfälle des Kriegsglücks begleiteten. Die Bürde des Dienstes am Vaterland, die Gott auf mich gelegt hat, befehlt mir heute, da der Feind in das Innere des Reichs eingedrungen ist, den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Heere die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorlesung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen bestärken mich in diesem Entschluß, der auf Erwägungen des Ruhens für den Staat beruht. Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer verhärtet, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden, sowie die Vereinhaltung des Oberbefehls im Kriege mit der allgütigen Tätigkeit aller Verwaltungsorgane der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit von der Südfrente ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rates auf unserer Südfrente und ernenne Sie zum Vizekönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee. Ich drücke Eure kaiserlichen Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für Ihre Anstrengungen im bisshierigen Teil des Krieges aus.

Der Tagesbefehl des Großfürsten.

mit dem er sich von Heer und Flotte Rußlands, die er so lange befehligte, verabschiedet, hat seinen geschichtlichen Wert, weil er nicht freiwillig ergangen ist. Der Vollständigkeit halber möge auch er hier dem Wortlaut nach folgen:

Tapferes Heer und tapfere Flotte! Heute hat sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser, selbst an Eure Spitze gestellt. Ich neige mich vor Eurem Heldenmut, den Ihr seit mehr als einem Jahre bewiesen habt. Ich drücke Euch meine herzlichste, warme und aufrichtige Dankbarkeit aus. Ich bin fest davon überzeugt, daß Ihr von dem Zeitpunkt an, an dem der Zar, dem Ihr den Hahneneid geschworen habt, Euch führt, neue heldenmütige Taten vollführen werdet. Ich glaube, daß Gott vom heutigen Tage ab seinem Erwählten seine allmächtige, zum Siege führende Hilfe angedeihen lassen wird.

gez. Generaladjutant Nicolaus.

Der Armeebefehl des Zaren

aus dem Hauptquartier vom 5. September datiert, ist natürlich kürzer und knapper als der Erlaß des Monarchen an den Großfürsten. Er lautet:

Heute habe ich den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf den Kriegshauptquartier übernommen. Mit festem Vertrauen auf die Gnade Gottes und der unerlöschlichen Sicherheit des ewigen Sieges werden wir unsere heilige Pflicht als Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen, erlösen und Rußland seine Unbesiegt machen.

Damit senkt sich der Vorhang über den Generalissimus der russischen Streitkräfte Nikolai Nikolajewitsch ...

Stimmen der Presse.

In Deutschland.

Russische Zeitung: Auserlich beginnt mit der Absetzung des Großfürsten scheinbar ein neuer Abschnitt in den militärischen Anstrengungen Rußlands. Aber es steht nicht zu erwarten, daß dieser Wechsel im Oberbefehl an dem Ausgang des Kampfes etwas zu ändern imstande sein wird. Die Kenntnis der Persönlichkeit des Alleinherrschers aller Neuen läßt uns vielmehr seine Blucht in die Öffentlichkeit als den endgültigen Beweis für den bevorstehenden Zusammenbruch von Armee und Staat empfinden. Der Sturz des bisherigen Generalissimus, der, wie man gerechtfertig feststellen muß, nicht ohne Geschick die Heere des Zaren über ein Jahr lang geführt und auch manchen Erfolg errungen hat, ist aus militärischen Erwägungen allein nicht zu erklären. Man muß die ganze politische Situation Rußlands, die in den Verhandlungen der Duma klaren Ausdruck fand, zur Beurteilung mit heranziehen.

Deutsche Tageszeitung: Die Verlegung des allmächtigen Großfürsten nach dem Kaukasus, wo die russischen Truppen bisher ebenso wenig Vorbeeren errungen haben wie in ihrer engeren Heimat, ist wohl alles andere, als eine Auszeichnung. Man geht kaum fehl, wenn man diesem Wechsel im russischen Oberkommando neben der militärischen eine ebenso wichtige politische Bedeutung beimißt. Die Großfürstenpartei, deren Haupt Nikolai Nikolajewitsch war, hat damit eine empfindliche Niederlage erlitten. Ob der Zar dieses Sieges allerdings froh werden wird, ist eine Frage, die kaum auf politischem Gebiete entschieden werden wird.

Berliner Lokal-Anzeiger: In Nikolai Nikolajewitsch vereinigen sich seit Jahren die Ideen der Kriegspartei und der Nationalisten, deren bedeutendster Träger er war. Auf ihn hatte diese machtvolle Minorität seit jeder alle Hoffnungen gesetzt, und als die politische Lage sich im Juli 1914 mehr und mehr zuspitzte, richteten sich die Augen dieser Leute auf den Großfürsten, in der richtigen Erkenntnis, daß er den kritischen Moment für die Zwecke des Panflavismus nicht ungenutzt lassen werde. Großfürst Nikolai hat die Erwartungen seiner Anhänger damals nicht zutreffen lassen, und wenn alle Versuche der Friedensfreunde innerhalb und außerhalb Rußlands in letzter Stunde fehl-

schlugen, so ist es dieser energische und selbstbewusste Romanow gewesen, der sie geschickt zu vereiteln verstand.

Leipziger Neueste Nachrichten: Nun geht der Zar an die Front. Ein ähnliches Experiment. Denn wenn der Sieg ausbleibt, wenn abermals die Schlage Hindenburgs erbarmungslos auf den russischen Amboss saulen, dann wird die Niederlage und alle Schuld sich an die Person des Zaren heften, und die Masse, die noch immer nach dem Sokołowa des „Kreuzige“ schrie, wird vor ihm nicht mehr halten. Mitleidlos hebt sich die Faust gegen den Besiegten.

Berliner Tageblatt: Die außerordentliche Bedeutung des Ereignisses liegt nicht in der Entfernung des Großfürsten von der Heeresleitung — sie liegt vor allem in der Tatsache, daß er zugleich von der Stelle entfernt worden ist, wo neben den militärischen die politischen Entscheidungen getroffen werden. Er war immer der selbstbewussteste Vertreter des Deutschenhasses in Rußland gewesen. Wenn er jetzt geht, so geht er nicht so sehr, weil er Schlachten verloren hat, sondern er muß gehen, weil er in erster Reihe schuldig oder mit schuldig an diesem Kriege ist, weil das Unheilvolle seiner Politik mit zwingender Klarheit sich aus den Geschehnissen ergibt. Die Tatsache, daß der Hauptvertreter der gewalttätigen draufgedrängten, unentwegten Kriegspolitik verabschiedet ist, auch dann von äußerster Wichtigkeit, wenn vorläufig diese Politik selbst bleibt.

Zu neutralen Ausland.

Das dänische Blatt „Nationaltidende“ meint, selten hätte ein Feldherr größere Siegesmöglichkeiten als der Großfürst, als die deutschen Flieger Hindenburg meldeten, daß neue russische Heerscharen über die Weichsel zogen und der deutsche Heerführer den Rückzug antreten mußte. Es ist die Tatsache, daß die russische Heeresleitung es nicht verstanden hat, die Vorteile der überlegenen Streitkräfte auszunutzen. Es ist selbstverständlich, daß der Zar nach dem Falle von zwölf russischen Festungen auch den Großfürsten als Obergeneral fallen ließ. Wird die Übernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den starken Bataillonen und die Frage ist, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streitkräfte dem Zaren und dem General Alexejew zur Verfügung stellen konnte.

Zu feindlichen Ausland.

Die italienische Presse beurteilt die Übernahme des Oberbefehls über das russische Heer durch den Zaren, als ob der größte Feldherr aller Zeiten sich nunmehr entschloße, am Weltkrieg teilzunehmen. Nur der „Corriere della Sera“ warnt vor der trügerischen Hoffnung auf eine baldige Offensive Rußlands: Es werde noch lange dauern, ehe das russische Heer wieder völlig leistungsfähig sei, und man müsse sich damit begnügen, festzustellen, daß auf die Niederlagen der letzten Monate kein völliger Zusammenbruch folgte.

Die französische Presse nennt übereinstimmend die Übernahme des Oberbefehls durch den Zaren ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Selbst das religiöse Moment wird sogar von jenen Organen, die sonst nur Dohn und Spott für jedes Glaubensbekenntnis haben, als Bürgschaft künftiger Erfolge ausgegeben. Der „Matin“ verteidigt sich so weit, die Entschließung des Zaren als den Beginn einer Art „Heiligen Krieges“ zu bezeichnen, in dessen Verlauf man Wunderdinge erleben werde. Die gleiche Note findet sich übrigens auch im „Temps“, der die Hoffnung hegt, daß es dem Zaren als Oberbefehlshaber gelingen werde, in der Gegend von Wilna die Massenversammlung seiner Truppen zu behaupten und damit einen wirksamen Schutz für die im Entstehen begriffenen Heere zu schaffen.

Von freund und feind.

[Allerlei Droht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Will Bulgarien marschieren?

Wien, 9. September.

Fast wie eine Kriegserklärung gegen Serbien klingt eine im Organ der bulgarischen Regierung „Narodni Brava“ veröffentlichte Erklärung. Das Blatt schreibt:

Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung versagen, sieht sich ein Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Mazedonien zu knechten, so lange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpft, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Zugleich mit dieser Erklärung wird bekannt, daß der bulgarische Gesandte Tschapraschikow aus Niß nach Sofia zurückgekehrt ist, nachdem er bei der serbischen Regierung wegen der unwürdigen Sprache und Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Vorstellungen erhoben hatte. Auch weiß das Mailänder Blatt „Sera“ zu melden, daß große Manöver des bulgarischen Heeres begonnen haben, die sich unweit der serbischen und der griechischen Grenze abspielen.

Italienische Buschmänner.

Bari, 9. September.

Man hat den Italienern viel unangenehme und kaum widerlegbare Wahrheiten wegen ihres Vertragsbrüches gesagt. Man hat auch das landesübliche Brigantentum als Vergleich herangezogen. Mit solchem Ruhm sind die Turiner Nationalisten noch nicht zufrieden. Ihr Organ, die „Patria“ verteidigt den Gebrauch vergifteter Kugeln, die Bombenbrand hervorrufen, und meint, je härter und schlimmer man den Krieg führe, desto besser sei es. Die Italiener sollten sich endlich überzeugen, daß das Wort Barbarei ein Unsinn sei, denn entweder siege man als Barbar, das heißt als der Stärkere, oder man werde geschlagen.

Das geht allerdings weit über die Gewohnheiten europäischer Briganten oder Straßenräuber hinaus. So etwas tun sie nun doch nicht. Mit vergifteten Pfeilen schleichen dagegen wohl auch heute noch die Buschmänner Afrikas, denen man so ziemlich die niedrigste Stufe der menschlichen Entwicklung zuweist. Die Turiner „Patria“ und ihre Gesinnungsgenossen sollten diesen Buschmännern eine Freundschafts- und Verbrüderungsadresse schicken.

Gegen die englische Wehrpflicht.

Rotterdam, 9. September.

Der in Bristol zusammengetretene Kongreß der englischen Gewerkschaften faßte einen Beschluß gegen die Wehrpflicht. Die Resolution, die sich für das freiwillige

System und gegen die Prekognition für die Wehrpflicht erklärte, wurde einstimmig angenommen.

Die Resolution wurde sofort Asquith, Lloyd George und Ritchener telegraphisch mitgeteilt. Auf dem Kongreß wurden sehr scharfe Worte gegen die das Wehrpflicht fördernde Presse gebraucht, die man unpatriotisch und bestochen nannte. Nach dem Beschluß der Gewerkschaften wird der Vorschlag des Ministeriums für Heeresverpflichtung wohl auf schwachen Füßen stehen. Der Ausschuss schlägt vor, die Ergänzungen der einzelnen Bataillone bezirksweise durch freiwillige Anwerbung durchzuführen und, wenn diese nicht ausbleibe, die notwendige Zahl aus dem betreffenden Bezirk zwangsweise auszuheben. Die Mehrheit des Ausschusses — Curzon, Chamberlain, Churchill — lehnt gegen diese Form der Wehrpflicht. „Daily News“ lehnt, daß das Kabinett den Vorschlag ablehnen wird und bezeichnet Balfour und Lansdowne als Gegner der Wehrpflicht. Im übrigen gärt es von neuem in der Arbeiterchaft. Unter den Bergleuten von Südwales herrscht Unruhe. 2500 Mann haben wegen Einstellung nicht angestellter Arbeiter die Arbeit niedergelegt. — Der Unzufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwales auf die Agitation der Bergleute zurückzuführen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat beschloß mit Rücksicht auf die Verhältnisse zum Handelsverkehr mit Margarine und Kunstseife diejenigen, welche diese Artikel aus dem Ausland einführen, von der Verpflichtung zu befreien, auf den Gebinden oder Kisten Firma und Handelsname des Fabrikanten angegeben sein muß. Es genügt, wenn der Name und der Wohnort (oder die Firma oder der Sitz) des einführenden Verkäufers in der Urkunde enthalten ist.

+ Über den Verkehr mit Gerste veröffentlicht die Reichsfuttermittelstelle eine Bekanntmachung, durch die angesetzt wird, daß der Ankauf von Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe ausschließlich gegen die von der Reichsfuttermittelstelle ausgestellten Gerstenbezugscheine erfolgen soll und daß sämtliche Gerstenbezugscheine bis auf Widerruf der Gersteverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, zu München, ausgehändigt werden, der danach allen in der Möglichkeit des Ankaufs von Gerste für die Brauereien und für die anderen Gerste verarbeitenden Betrieben gegeben ist. Ein unmittelbarer Ankauf von Gerste in diesen Betrieben daher nicht gestattet. Wenn sie kaufen wollen, so müssen sie dies entweder durch die Gersteverwertungs-Gesellschaft tun oder sich von der Kommissionäre bestellen lassen. Gegenteilige Bestimmungen sind unzutreffend. Wer unbefugt (also ohne Gerstenbezugschein), beschlagnahmte Vorräte (alle Gerste) zugunsten der Kommunalverbände beschlagnahmt) verkauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Veräußerungsgeschäft über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Gerste, die ein Betriebsunternehmer unbeschädigt erworben oder verarbeitet hat, verfällt ohne Rücksicht auf den Verfall der Zentralstelle zur Beschaffung der Futtermittel.

+ Nach der Tögl. Rundschau ist nach dem Abbruch eines Reichszigarettenmonopols zu rechnen. Das aber, wie dieses Monopol beschaffen sein wird, ist nicht einmal beraten, geschweige denn entschieden worden. Das im bisherigen russisch-polen eingeführte Zigarettenmonopol ist ein Handelsmonopol, bei dem Deutsche und Österreich in freier Wettbewerb miteinander neben einem Handelsmonopol könnte für das Deutsche Reich ein Fabrikationsmonopol in Betracht kommen, dem das Reich die Herstellung der Zigaretten selbst in die Hand nehmen würde. Darüber aber, ob Handels- oder Fabrikationsmonopol, ist bisher noch nicht entschieden.

Italien.

* Die Stimmen verstärken sich, die von einer schmerzhaften Lage des Papstes sprechen. So wird den „Neuen Nachrichten“ von besonderer Seite aus Rom geschrieben, obgleich die italienische Regierung in diesem Moment Interesse daran habe, leidliche Beziehungen zum Vatikan zu unterhalten, komme doch die demütigende Haltung der katholischen Kirche im antikatholischen offiziellen Organ immer wieder zum Vorschein. Das Blatt behauptet, verschiedene Eingriffe der Zensurbehörde. Ein Artikel des „Dissertatore Romano“ führte aus: Der Papst ist Souverän, auch nach dem italienischen Garantenvertrag und es ist daher zum wenigsten ungebührlich, wenn die italienische Zensur überhaupt das Organ des Papstes, welches der Kontrolle unterliegt, insbesondere die Rechte, die die Rechte des Papstes oder seine Erben betreffen, zu verfechten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Katholiken aller Länder gegen diese für den Vatikan sehr beleidigenden Akte der italienischen Regierung Stellung nehmen. Wenn Italien auch noch ein oder zwei Jahre seine Zensur verbluten lassen will, darf sie dem Organ der Regierung des Papstes nicht verbieten, in ihrem eigenen Interesse die Friedensideen zu bemühen. Es ist untragbare Verhältnisse. Der italienische Krieg hat römische Frage in ihrer ganzen Bedeutung und Ausdehnung aufgerollt.

Griechenland.

* Die Unterschlagung der amtlichen Schiffslisten durch den griechischen Gesandtschaftsbeamten in Athen, welche von Griechenland erregt ungeheures Aufsehen erregt, hat die Journalisten, die seit Monaten wichtige Telegrammen aus der Korrespondenz der Gesandtschaften geliefert haben, die Berichte an zwei Journalisten geleistet, die einer namens Marton als Herausgeber einer amtlichen Korrespondenz gleichzeitig in den Diensten des Bundesverbandes steht. Die beiden Telegrammenbeamten, die die Journalisten wurden verhaftet. Die Unterschlagungen erfolgte durch die Frau eines Telegraphisten, die aus Eiferhuck gehandelt haben soll. Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ ist von den Behörden aufgefordert worden, die Unterschlagung zu verlassen, da er in die Angelegenheit verwickelt sein könnte.

Amerika.

Die von der anglo-amerikanischen Presse veranlaßte... Dr. Dumba in Washington... Man läßt bekanntlich hinter Dumba, Österreich und Ungarn, die in amerikanischen... Munition für England usw. anfertigen, auf daß... ihre Handlung weise aufmerksam gemacht... Reuter meldet, hätte Dumba eine Unter... mit Staatssekretär Lansing. Er soll, ehe er das... departement betrat, einem Journalisten mitzuteilt... er solle Instruktionen von seiner Regierung unter... die von der Strafbarkeit der Österreicher und... landelten, die in den Munitionsfabriken für die... arbeiten. Die Unterredung habe 25 Minuten...

In- und Ausland.

Paris, 2. Sept. Der Untersuchungsrichter hat den... von Jaurès, Villain, vor die Anklagekammer... Verurteilung des mit Vorbedacht ausgeübten Mordes...

Paris, 2. Sept. Der frühere Botschaftsrat der japanischen... in Paris, Matsui, der gegenwärtig General... im japanischen Ministerium des Auswärtigen ist... Ernennung zum japanischen Botschafter in... erhalten.

Berlin, 2. Sept. Nach hiesigen offiziellen Mel... werden der russische und der französische Konsul in... (Peking) mit dem Tode bedroht. Gendarmen be... die Bedrohungen der Bedrohten. Die Lage in der... bedrohlich: die russische und englische Kolonie... durch die Abreise erhalten.

Berlin, 2. Sept. Nach einem Telegramm des Präfecten... haben unbekannt Personen gestern vormittag... der Sobranje Mehmed Pascha überfallen und... beschüsse getötet. Sein Diener wurde schwer...

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 11. September. 577. Mondaufgang 8^h 2. 578. Monduntergang 8^h 2. Vom Weltkrieg 1914. im Schlachtfelde bei Bemberg erstelen die öster... Streitkräfte bemerkenswerte Fortschritte und... abwärts Offensive über. — Meldung, daß das... Kriegsfahrzeug „Speedo“ in der Nordsee auf eine... und gesunken ist. — Das 22. russische Armeekorps... bei End völlig geschlagen. — Kämpfe an der... Deutsch-Ostafrika und in Kamerun zwischen... und Engländern.

Der Oesterreicher, Preußen und Engländer über die... Malplaquet. — 1728 Pädagog Johann Bernhard... — 1781 Philolog und Theolog Johann August... — 1825 Musikschritsteller Eduard Hanslick geb. —... schreiber Karl v. Noorden geb.

Die Menge der bisher beigebrachten... für Kriegszwecke läßt die Hoffnung... der freiwilligen Eingabe alle billigen Er... in dieser Hinsicht erfüllt werden. Höchst be... es besteht es in einer Mahnung des „Ver eins... Schmiedereien Deutschlands“, wenn eigenartige... geräte, die besondere Ausführungswellen oder... Formen zeigen, ebenfalls dem Schmelzblech ver... Da übrigens solche alten Kupfergegenstände... in dünnwandigem Material hergestell sind... ein sehr geringes Kupfergewicht besitzen, so wäre... als Schmelzputz verwindend klein. Es ist... weiter ausgeführt, daß durch ein wohlloies... solcher kupfernen Sammelgeräte viele schöne... verloren wären, die häufig seit Menschen... überauslicher Familien das sorgsamste ge... und im kulturhistorischen, bisweilen auch im... einen geradezu unerlehllichen Wert auf... durch solch kupferner Gerät aus dem Hause... überhaupt nur noch vorhanden ist, wie... das Salzfahrgewicht, das hat die Ausstellung... bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums... deutscher Kupferschmiedereien auf deutlichste... die Mahnung zur Erhaltung gilt ferner solchen... die schöne alte Meisterstücke darstellen, sei es... in einer schwierigen Arbeitstechnik ausgeführt... und alte Handwertstücke oder technische... nachweisen. Hierher gehören auch manche... schlichten kupfernen Modelle alter Apparate... der Brennerie, Zuderfabrik usw. Es bedarf... Erwähnung, daß auch der Metallwert solcher... gering ist, gegenüber dem geschicht... oder kulturellen Wert, der völlig der Nach... entgeht, wenn nicht rechtzeitig eine Auslese ge... Die Beschlagnahmeordnungen geben für... Sonderbehandlung der erwähnten... keinen Anhalt, wohl aber sind durch die Aus... Bestimmungen fast durchweg Kunstgegenstände für... erklärt worden. Die mit der Einlamm... behände beauftragten Kommunalverbände und... haben denn auch bereits vielfach in... die das Geräte von Kunst- oder... Wert nicht zu den beschlagnahmten... gerechnet. Es ist nur dringend zu wünschen... Behörden und Sachverständigen überall... von besonderer Bedeutung für Kunst... deren Entwicklung als beschlagnahmte be... zu handlen.

10. Sept. Es ist schon öfter darauf hin... das Weitertragen von unverbürgten... unterlassen. Diese Warnung bezieht sich... auf die militärischen Ereignisse auf dem... sondern wir meinen hier auch das Ver... Nachrichten über Todesfälle und schwere... von Kriegsteilnehmern. Schon oft sind... in ganz unbegründeter und unnötiger... verfehlt worden. Die Verbreiter... Verleumdungen haben schwere Strafe zu ge...

Die Lieferung der beschlagnahmten... hat für die Gemeinde Altstadt am... ds. Mts., für die Gemeinden Gehler... am Mittwoch den 15. ds. Mts. und für... am Donnerstag den 16. ds. Mts. bei dem... Karl Schneider in Hagenburg zu erfolgen.

(Die betreffende amtliche Bekanntmachung kommt morgen zur Veröffentlichung.)

Erleichterungen für Kriegsanleihezeichnungen. Bekanntlich war es bis jetzt nicht möglich, die Stücke der zweiten Kriegsanleihe sämtlich fertig zu stellen und auszugeben. Die Ursache liegt in der ungeheuren Menge des zu bewältigenden Materials, das sich auf nahezu sieben Millionen Stück Anleihe- und Schahanweisungen nebst ebensovielen Zinscheinbogen beläuft. Es sind zwar bereits sämtliche Schahanweisungen und drei Raten der Anleihestücke ausgegeben, die vierte Rate wird im Laufe des September und der Rest vermutlich Mitte Oktober ausgegeben werden. Es kann also angenommen werden, daß am 18. Oktober, dem ersten Einzahlungstermin auf die dritte Kriegsanleihe, sämtliche Zeichner der zweiten im Besitze ihrer Stücke sind. Um aber auch für den Fall einer unvorhergesehenen Verzögerung eine Sicherheit zu schaffen, hat das Reichsbankdirektorium vorgeschlagen, daß die noch nicht ausgegebenen Stücke der zweiten Kriegsanleihe zu Gunsten der Einzahler auf die dritte bei den Darlehenskassen beliehen werden können. Es werden zu diesem Zweck von den Reichsbankanstalten besondere nur zur Verpfändung bei den Darlehenskassen verwendbare Zwischenscheine ausgefertigt werden. Wer sich dieser Einrichtung bedienen will, möge sich an die Vermittlungsstelle wenden, bei der er die zweite Kriegsanleihe gezeichnet hat. Diese wird im Benehmen mit der zuständigen Reichsbankanstalt das weitere besorgen. Es ist zwar anzunehmen, daß von dem Verfahren in irgendwie nennenswerten Umfang kaum Gebrauch gemacht werden wird. Bekanntlich sind Darlehen zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen überhaupt nur in unerwartet geringem Maße aufgenommen worden und eine Verpfändung von Kriegsanleihe selbst für diese Zwecke ist nur in verschwindend wenigen Fällen erfolgt. Immerhin wird es für manchen Zeichner eine Veruhigung sein, daß auch für diesen Fall eine Vorkehrung getroffen ist. Auch können Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Schuldbuchforderungen bei den Reichsbankstellen zum Vorzugsfusse von 5 1/2 Prozent entnommen werden. Da die Zinsen der Anleihe mit 5 Prozent den Zeichnern unverkürzt zugute kommen, brauchen diejenigen, welche zur Bezahlung augenblicklich keine flüssigen Mittel haben, bis zur Rückzahlung des Darlehens in Wirklichkeit nur 1/2 Prozent zu zahlen, was für viele ein willkommenes Anlaß sein dürfte, sich an der im Interesse des Vaterlandes so dringend notwendigen Zeichnung zu beteiligen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 9. Sept. In einer landrätlichen Verfügung werden die Wirte darauf aufmerksam gemacht, daß als nicht zeitgemäße öffentliche Lustbarkeit in der heutigen Zeit auch das Spielen von Musikautomaten und Grammophonen in den Wirtschaften anzusehen ist, wenn der Inhalt der zu Gehör gebrachten Musikstücke die Empfindungen weiter Kreise verlezt. Der Wirtschaftsbetrieb soll sich in ruhiger Weise vollziehen, das sei schon von dem Mitgefühl gegen die bereits vom Kriege heimgesuchten Mitbürger zu erwarten.

Limburg, 8. Sept. Der gestrige Viehmarkt ist wegen Feststellung der Maul- und Klauenseuche bei aufgetriebenem Vieh aufgehoben worden. Die Straßen, durch die Vieh aufgetrieben wurde, sind mit Karbolsäuremischung besprengt worden. — Im Rekrutendepot des hiesigen Landsturm-Ersatz-Bataillons 2 befindet sich eine Anzahl Rekruten, die im Zivilberuf den schönen Künsten obliegen. Man kam deshalb auf den Gedanken, das Limburger Publikum mit einer künstlerischen Veranstaltung zu überraschen und so wurde bereits am 1. September ein Wohltätigkeitsabend zum Besten des Roten Kreuzes veranstaltet. Da die Zuhörer nicht alle Platz finden konnten, fand am Montag eine Wiederholung statt. Diese endete mit gleichem durchschlagenden Erfolge. Der Reinerlös der beiden Veranstaltungen beträgt weit über 1000 Mark.

Diez, 8. Sept. Von dem Kalkwert Schäfer in Hahnstätten sind folgende russische Gefangene entwichen: Ivan Scholuch, Nr. 1679, Sprache russisch, Alter 29 Jahre, Größe 1,80 Meter. Gregori Budjuk, Nr. 1675, Sprache russisch, Alter 26 Jahre, Größe 1,82 Meter, Statur kräftig. Beide trugen selbgraue russische Uniform, Schirmmütze, Hose ist auf dem Gefäß mit „Kriegsgefangener“ gekennzeichnet.

Nah und fern.

o Von Wölfen zerfleischt. Während im Münchener Zoologischen Garten Wärtter damit beschäftigt waren, den Wolfstügel zu reinigen, brachen die beiden Wölfe aus. Eine der Bestien stürzte sich auf einen Wärtter und brachte ihm einen tiefen Biß im Genick und andere am Oberschenkel, den Händen und an der Brust bei. Während sich der Wärtter verzweifelt wehrte, sprang ein Soldat hinzu und schlug mit dem Säbel auf das Tier ein. Daraufhin wandte sich der Wolf gegen den Soldaten und brachte auch ihm einige gefährliche Bisse bei. Andere Wärtter stürzten hinzu. Nur unter großer Mühe gelang es, das Tier durch einen Schuß zu töten. Auch der andere Wolf konnte nur unter Lebensgefahr von den Wärttern wieder eingefangen werden.

o Ein praktisches Mittel gegen Abertenerung hat der Stadtgemeinderat in Brand-Erbisdorf (Eachsen) entdeckt. Er schlägt wöchentlich die niedrigsten Preise der wichtigsten Nahrungsmittel und die Namen der Verkäufer dazu auf dem Rathaus an. Nun wissen die Hausfrauen von Brand-Erbisdorf, wohin sie sich zu wenden haben.

o Weniger Brände in den Großstädten. Es ist eine bemerkenswerte und sehr erfreuliche Erscheinung, daß in Groß-Berlin wie auch in anderen Städten die Zahl der großen Brände seit Kriegeausbruch ganz erheblich ab-

genommen hat. Besonders auffallend ist es, daß die Dachstuhlbrände fast gänzlich aufgehört haben. Vor dem Kriege ist es vorgekommen, daß täglich ein größerer Brand zu verzeichnen war, an manchen Tagen wurden sogar mehrere Dachstuhlbrände gemeldet.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 9. Sept. Auf dem hiesigen Hamburg-Verbrer Güterbahnhof wütete ein großer Brand, der mehrere Tausend Zentner Getreide vernichtete.

Münster i. Westf., 9. Sept. Der Flieger Knubel ist heute nachmittag mit seinem selbstgebauten Flugzeuge aus großer Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Breslau, 9. Sept. Der Bergmann Heinrich Pfinger, der im Felde stand und auf Urlaub mit seiner Frau in Lehmwasser weilte, erschock das Mädchen und verlor sich selbst durch mehrere Schüsse schwer. Heiratsbindernisse scheinen den erst Wähligen Mann zu dieser Tat veranlaßt zu haben.

Yvon, 9. Sept. Der „Kouvestiste“ erfährt aus Avignon: Die Rhône gegenüber von Avignon auf dem rechten Ufer der Rhône stehen in Brand. Der Brandherd hat augenblicklich eine Länge von 4 Kilometern.

Haus dem Gerichtssaal.

Das Ende der Kwilecki-Prozesse. Der Streit um den jungen Grafen Joseph Kwilecki ist beendet. Die Klägerin, Bahnwärterfrau Cecilie Meyer, hat ihre beim Reichsgericht eingelebte Revision gegen das ihre Feststellungsfrage abweisende Berufungsurteil des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgenommen und damit ist dieses Urteil rechtskräftig geworden.

Der Rechtsstreit um den Verlonenstand des 1897 geborenen Grafen Joseph Adolf Stanislaus Kwilecki, der zu einer ganzen Reihe von Zivilprozessen und auch im Jahre 1908 zu einem großen Strafprozeß in Berlin geführt hat, beschäftigt zuerst die Breslauer, dann die Breslauer Gerichte. Die Feststellungsfrage, um die es sich hier handelt, war am 30. Juni 1913 vom Breslauer Landgericht, die Berufung der Klägerin am 30. Januar 1915 vom Oberlandesgericht abge wiesen worden. Auch das Oberlandesgericht erachtete die Behauptung der Klägerin, daß „der junge Graf Kwilecki ihr eigenes, durch Kateriebung an die gräfliche Familie abgebrachtes Kind sei“, für nicht erwiesen.

Bunte Zeitung.

Alles für das Vaterland. Wir lesen in der Frankf. Stg.: Im Oktober u. 38. fiel in Belgien Major Wilh. v. Hochstetter, dessen einziger Sohn seit Kriegsbeginn im Osten kämpft. Nun hat auch dieser, Leutnant Gustof v. Hochstetter, der letzte seines Namens, im Kampf gegen die Russen den Heldentod gefunden. Seine Mutter zeigte ihren Freunden den Tod des Sohnes an und fügte der Todesanzeige folgende Worte bei: „Er folgte seinem Vater in die Ewigkeit, als der letzte unseres Namens, und dennoch, nichts ist zu kostbar für das Vaterland.“

Die Geniesoldaten als Kammerjäger. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht Einzelheiten über die geradezu skandalöse Unsauberkeit in den Pariser Kasernen, wo man jetzt die Verwundeten untergebracht hat. Diese beschwerten sich in zahlreichen Zuschriften an das genannte Blatt, daß sie nachts nicht schlafen können, weil es in allen Betten von Wanzen nur so wimmle. Da bisher keine energischen Anstalten zur Vertilgung des Ungeiesers getroffen wurden, vermehrte sich dieses in ungläublicher Weise. Dazu bemerkt der „Matin“, daß die Wanzenplage in den Pariser Kasernen ein bekanntes Übel sei, gegen das man ab und zu mit einem leichten Petroleumanstrich ankämpfe; allein leider sei mit der Wanzenjagd ausschließlich das Geniesoldaten betraut, und es erfordere einen langwierigen Instanzenweg, bis die nötigen Geniesoldaten als Kammerjäger den Befehl zu dieser Tätigkeit erhalten. In Kriegszeiten sei ein solcher Instanzenweg natürlich unbrauchbar.

Windantrieb für elektrische Einrichtungen. Die Betriebskosten nicht unnötig hoch zu schrauben, ist die Pflicht des Landwirtes, besonders jetzt in dieser

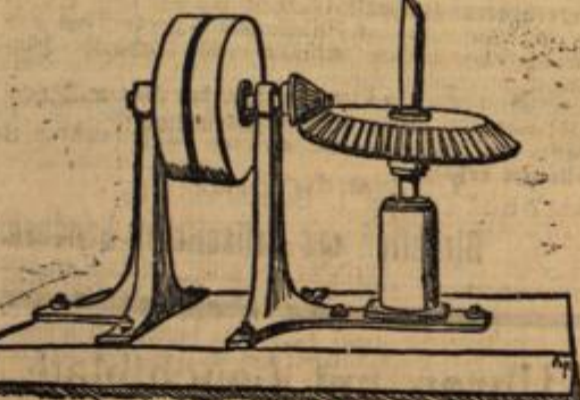


Abb. 1. Antrieb mit Vorgelege.

schweren Kriegszeit. Im Wind haben wir einen Mitarbeiter, der keinen Anspruch auf Tagelohn und Futter macht, freilich auch nur dann arbeitet, wenn es ihm beliebt, also nicht ständig. Wir fangen seine Kraft mit der Windturbine, müssen aber, da er nicht stets am Werke bleibt, für windstille Zeiten seine Leistungen aufspeichern. Dazu benutzt man die Akkumulatorenbatterie, welche die gesammelte unregelmäßige Kraft aufammelt. Wir geben in unseren beiden Abbildungen Muster von Kraftübertragungsmöglichkeiten auf die Dynamomaschine bzw. Ansammlungs-batterie. Abbildung 1 gibt eine Darstellung der Kraftüber-

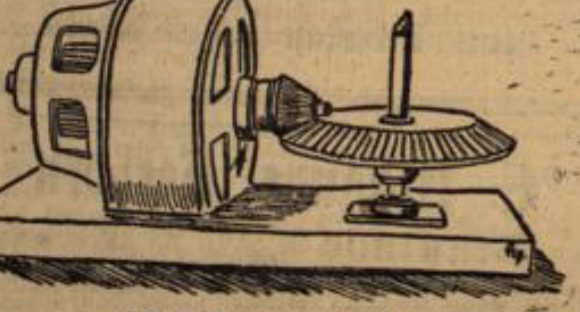


Abb. 2. Direkte Übertragung.

tragung vom Windmotor durch ein zwischen Dynamo und Antrieb eingelegetes Vorgelege, Abbildung 2 direkter Antrieb der Dynamomaschine durch Zahnrad.

□□□

Einfache Handhabung bei der Klauenpflege.

Bei der Pflege, Reinigung und dem unter Umständen notwendigen Beschlagen der Klauen beim Rindvieh sind die Tiere oft widerspenstig und unruhig. Ein Notstand



ist nicht überall zur Hand oder überhaupt nicht vorhanden. Unsere Abbildung zeigt, wie man in diesem Falle zu verfahren hat. Das Rind wird am Kopfe fests angebunden und möglichst dort beschäftigt, durch Streicheln oder leises Anklopfen an die Hörner. Nun schiebt man eine Stange zwischen die Hinterbeine, ein Mann faßt das vordere Ende der Stange und geht nach hinten. Ein anderer nimmt das hintere Ende und geht auf der anderen Seite rückwärts. Der Fuß des Rindes wird mit dem Holze im Sprunggelenk gehoben und die beiden haltenden Männer treten dicht an die Hüften des Tieres. So lassen sich die Klauen leicht bearbeiten. Bei starken Tieren halten vier Männer die Stange, zwei an jeder Seite.

Die Sojabohne.

In den Mitteilungen der Deutschen Landw. Gesellschaft bemerkt H. Vogl zum Anbau der Sojabohne, dieser könne im großen wohl nur für wärmere Gegenden Deutschlands in Betracht kommen. Der Anbau in kleinerem Maßstabe sei aber auch wünschenswert, schon deshalb, weil die

Einfuhr von Sojabohnen im letzten Jahrzehnt beständig zugenommen hat. Sie werden also verlangt; wozu sie verwendet wurden, tut nichts zur Sache.

Ihre Verwendbarkeit hat jedenfalls mit dem Kriege sehr zugenommen. Die steigende Einfuhr ist eine Tatsache; wir könnten sie durch hiesigen Anbau größtenteils wettmachen. Die Tomaten waren vor vier Jahrzehnten auch nicht beliebt; sie waren „zu entbehren“. Heute will man sie in weiten Volkskreisen schon nicht entbehren, und die steigende Einfuhr der Sojabohne scheint diesem Beispiele näherzukommen. Denn daß man sie so züchten kann, daß sie sich den deutschen Boden- und Klimaverhältnissen mehr anpaßt, bezweifelt Vogl nicht. Zudem könnte man es mit Kreuzungen versuchen, z. B. den Blütenstaub der sehr früh reifenden Gartenbohne (Phaseolus) „Schwarze Kegerbohne“ auf die Sojabohne übertragen. Solche Gattungsbastarde können nach manchen unverdorbenen Versuchen sehr wohl fruchtbar sein; denn Gattung Soja ist mit Gattung Phaseolus nahe verwandt. — Im übrigen sei für den Anbau zu beachten: 1. Fruchtszeit, geringerer Ertrag, zu späte Reifezeit. 2. Anbau (im Kleinen) in dritter Tracht; keine Mistdüngung. 3. Die gelben Sojabohnen scheinen sich besser zu bewähren, auch im Geschmack besser zu sein. 4. Pflanzen aus eingeführten gelben Bohnen haben im Herbst Minus 3 Grad Reaumur (also 3 1/2 Grad Celsius) erlitten. Trotzdem waren die reifend

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Samen gut keimfähig geblieben, da diese bis Minus 5 Grad Reaumur (Minus 6 Grad Celsius) sogar ohne Schaden überstanden haben. Junge Pflanzen sind frostempfindlich. 5. Hiesige Samen keimen besser, die Pflanzen reifen auch früher. Nur muß man Saatwahl treffen und nur die harten Bohnen säen, die halbharten oder halbreifen kann man ja als Viehfutter verwenden. 6. Aussaatzeit je nach Bitterung: erste oder zweite Maiwoche. Je zwei bis drei Bohnen in 40 Zentimeter Abstand legen und sie stets nur flach (2 bis 3 Zentimeter) mit Erde bedecken. Sobald die Pflänzchen genügend kräftig (wie bei Gartenbohnen), sie bis auf eine, stärkste, vergehen. 7. Ob später zu behäufeln ist oder nicht, kann vom Boden abhängen. Hauptfache ist, daß der Boden recht durchlässig, im allgemeinen also mehr trocken ist. Dann bleiben auch die Pflanzen stämmiger und blühen und fruchten reich. 8. Reifezeit im Oktober. Die Pflanzen möglichst lange im Freien stehen lassen, wenn auch das Laub erfriert, da 3 bis 5 Grad Kälte der Keimkraft der Samen nicht schadet hat. Die Pflanzen müssen aber herausgerissen und

zum Nachreife der Samen in irgendeinem trocknem Raum (Boden) gebracht werden. Lange Nachreife wirkt schädlich. Im Winter können sie dann entkalkt werden, was Dreschen mittels Flegel nicht zu empfehlen, weil dies nicht für Saatgutgewinnung.

Des Landwirts Merkbuch.

Langes Fahren der Milch zur Molkerei. Der wiesbaden beobachtete Umstand, daß die Milch der entfernteren Lieferanten einer Genossenschaftsmolkerei einen geringeren Butterertrag lieferte als diejenige, welche sofort nach den Melken in die Molkerei gelangt, gab Veranlassung, sich anzusehen über den Einfluß starker Bewegung, welche die Milch während des Fahrens erleidet, auf den Butterertrag. Bei starker Abkühlung und zehntündiger Rührung ergab ein Teil in nicht ganz gefüllten Blechgefäßen auf einem Wagen ohne Federn vor der Abkühlung zwei Stunden heraufgefahren. Das Ergebnis war, daß im Mittel 100 Liter Milch während des Fahrens erleidet, auf den Butterertrag 100 Liter Butter gebe — die Milch nach zweistündigem Stillstehen nach zweistündigem Aermfahren 88,5 Prozent Butter gab. Diese Zahlen zeigen, daß es keineswegs gleichgültig ist, die Milch sofort abgekühlt, oder erst längerer Zeit gelassen wird; letzteres wirkt auf den Butterertrag nachteilig und verurteilt auch zu große Unsicherheit und Unregelmäßigkeit.

Marktberichte.

Altenkirchen, 7. Sept. Der heutige Viehmarkt war bei schönem trockenem Wetter von Landwirten weniger besucht. Aufgetrieben waren 174 Stück Großvieh, 59 Stück Kleinvieh, 55 Schweine. Der Handel war lebhaft, jedoch um 11 Uhr Marktplätze vollständig geräumt waren. Ferkel wurden zu dem Paar mit 1200—1600, Kühe 100—300, Rinder bis zu 14 mit der Bahn wurden nach auswärts verladen 9 Ochsen, 14 Rinder und 4 Schweine. Der Markt wäre weit besser gewesen, wenn nicht schon am Tage vorher viel Vieh abgemeldet, was wurden z. B. gestern hier wieder 20 Ochsen, 22 Rinder mit der Bahn verschickt. Der nächste Viehmarkt am Dienstag den 21. September statt.

Wiesbaden, 9. Sept. Fruchtmarkt. Preis für Weizen 5,00—7,00 Mt., Roggen 3,50—4,00, Krummschrot 3,00, Angefahren waren 12 Wagen mit Heu und 2 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 70,00, Gerste 60,00—62,00, Mais 58,00—60,00, Hafer 60,00—62,00, Kleinfutten 67,00—68,00, Raps 50,00, Rüböl 50,00 Mt. Kartoffeln 8,00—8,50 Mt. Alles per 100 Pfd.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag den 11. September. Trocken bis auf Morgenmehl, heiter, nachmittags warm.

Für die Scheitleitung und Anzeigen verantwortlich: **Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.**

Montag den 13. September steht in den Stallungen ein frischer Transport

Schöne Ferkel

aus seuchenfreier Gegend, kreistierärztlich geprüft zum Verkauf.

H. Lindlar, Hachenburg.

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager an **Thomasmehl, Rainit, Kalkmehl, Knochenmehl, Ammoniak-Superphosphat, Peru-Guano (Füllhornmehl)** und offerieren zu dem billigsten Tagespreise.

Phil. Schneider G. M. b. H.
Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtshaus

Für ins Feld

Blechdosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel
Honiggläser und Kognakflaschen
in bruch sicherem Karton
billigst zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder Ausführung liefert schnellstens
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Erfrischungen ins Feld:

Rieschafst Limetta
Süßholzwasser
Süßholzwasser
Citronensaft
zu haben bei
Karl Dasbach, Hachenburg.

Obst und Gemüse

zu kaufen
Lazarus Metzger
Suppenwürfel
in Hachenburg.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Montag den 13. September d. J., nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Zeichnung einer Kriegsleihe.
2. Geheime Sitzung.

Hachenburg, den 10. September 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Vor. Dewald.

Zeichnungen auf die Kriegsleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungskasse, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

**Uhren mit Leuchtblatt
Goldsachen**

Optische Artikel
Taschenlampen
empfehlen

**Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.**

Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldsachen.

E. Magnus, Herborn

offert **Pianinos** aus nur ersten Fabriken in allen günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhaftige Bezugsquelle für **Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente.**

Wir vergüten

4 % und 4 1/2 % für die uns überlassenen Gelder.

Unsere **Safes**-Fächer, die unter Mitverschlus des Mieters stehen, geben wir für Mt. 6.— resp. Mt. 10.— pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Jauchefässer

in Zink und Holz.

E. von Saint George, Hachenburg.

H. Zuckmeier, Hachenburg

empfehlen billigst **Rex-Vorratskocher und Konservengläser**

ferner **Dreyers Fruchtst-Apparat Reg** für die Fruchtst-, Gelee- und Marmeladenbereitung. Derselbe macht das umständliche Mahlen, Röhren, Zerquetschen, Pressen und Filtrieren vollständig überflüssig.

Tapeten! »» Tapeten!

in großer Auswahl neu eingetroffen von den billigsten bis zu den feinsten luft- und licht-echten Fondal-Tapeten. Fortwährend Eingang neuer Muster! **linoleum und lincrusta!**

**Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.**

Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.